

V/74 „Sein Hinabsteigen“, vielleicht findet sich für „descensus“ doch eine bessere Lösung. Ich wüßte allerdings trotz längerer Bemühung keine vorzuschlagen.

Präfation 4, Zeile 8. Auch hier wäre ein Relativsatz besser.

Präfation 8, Zeile 6 vgl. zu II/28.

Im Ganzen wird man anerkennen müssen, daß die neuen Gebete allein schon dadurch einen Fortschritt bedeuten, daß sie überhaupt vorhanden sind und gebraucht werden dürfen. Die Auflockerung einer bisher etwas starren Tradition ist erfreulich und läßt weitere Fortschritte erwarten. Der Verfasser dieser Bemerkungen hätte allerdings einen Wunsch, der ebenso auch seine eigene Kirche angeht. Führende Theologen aller Konfessionen sprechen davon, daß die Kirche noch einen gewaltigen Wandel werde durchmachen müssen. Sie werde eine kleine Herde inmitten einer nichtchristlichen Umwelt sein. Das klingt pessimistisch. Doch um die Jahrhundertwende betrug der Prozentsatz der Christen in der Weltbevölkerung etwa 30 Prozent. Jetzt sind es etwa 25 Prozent. Das Verhältnis verschiebt sich rasch weiter zu Ungunsten der Christenheit, gar nicht zu reden von der rapiden Säkularisierung einst christlicher Völker. Wird die kleine Herde alle ihre Institutionen, ihre schönen Dome und Kirchengebäude halten können? Wird sie nicht vielleicht ihren Gottesdienst in „Ladenkirchen“ halten oder um den Familientisch geschart, in urchristlicher Einfachheit und Armut? Müssen wir nicht rechtzeitig daran denken, daß wir eine Form der Eucharistie brauchen, die diesen Rahmen nicht sprengt, die einfach und schlicht und doch wesentlich ist, die sich räumlich, zeitlich und personell engsten Verhältnissen anpassen kann und doch die Freude nicht vermissen läßt und die Hoffnung auf das Kommen des Herrn?

Graz

DDr. G. Molin

ZUR LITURGISCHEN TRADITION DER JÜNGLINGE IM FEUEROFEN

In der Versöhnungskirche auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau ist eine Plastik des Amsterdamer Bildhauers Kneulmann, die drei Jünglinge im Feuerofen darstellend, aufgestellt worden. So begrüßenswert es ist, daß an einer solchen Stätte einmal ein Bezug auf das Alte Testament genommen wurde¹⁾, so problematisch ist er an dieser Stelle. Wie bei der traditionellen Betrachtung der Opferung Isaaks als „Prototyp“ des auf Golgatha dargebrachten Opfers die Ähnlichkeit, daß es sich um die Opferung eines Sohnes handelte, die weit größere Verschiedenheit, daß sich bei dem letzteren Opfer kein rettender Widder einstellte²⁾, übersehen ließ, bleibt bei dem Bezug in Dachau auf die drei Jünglinge über der Ähnlichkeit zwischen

¹⁾ In meiner Arbeit „Zur Stellung Abrahams in der Liturgie“, *Archiv für Liturgiewissenschaft* IX, 2 (1966), 354 wies ich darauf hin, daß bislang bei keiner der Sühnekirchen auf die durch die Kirchen der hl. Samuel und Moses in Venedig und Daniel in Genua auch im Westen überlebenden Tradition der Weihung an alttestamentliche Heilige zurückgegriffen worden ist.

²⁾ Dass. 352, 360 f.

Nebukadnezars und Hitlers Feueröfen³⁾ außer Betracht, daß in letzteren die Verurteilten „beschädigt“ (Dan. 3, 27) wurden. Der Artikel, den das *Dictionnaire d'Archéologie et de Liturgie Chrétienne* den drei Jünglingen widmete⁴⁾, befaßt sich mit einigen patristischen Texten und ist im übrigen ikonographisch; an liturgischen Texten erwähnt er nur die Stelle aus dem Gebet *Libera, Domine* der *Commendatio Animae*: *sicut liberasti tres pueros de camino ignis ardentis et de manu regis iniqui*. Dieser Bezug auf die drei Jünglinge kommt auch in der altirischen Parallele zu dem Gebet *Libera, Domine*, dem Gebet *Rom-soerae* im Epilog zu *Féire Oengusso* [Oengus' Versifikation des Martyrologiums], vor: *amail soersai* [„wie Du errettet hast“] *maccu* [Akkusativ Plural] *de camino ignis*. Die Übereinstimmung dieser drei lateinischen Wörter mit dem Text der *Commendatio Animae* ist bemerkenswert. Das Gebet *Rom-soerae* zitiert auch noch an anderen Stellen lateinische Wörter, in der Eintragung für Moses: *de manu Pharaonis* (wie die *Commendatio Animae*) und in der Eintragung für Jonas: *ceti magni*⁵⁾; letztere Eintragung fehlt in der *Commendatio Animae*, wodurch sich ergibt, daß das Gebet *Rom-soerae* die ältere Tradition bewahrt. Eine Version dieses paradigmatischen Gebets findet sich heute noch in der *Akolouthia tou stephanomatos* (Verlobungsritus), wo es nach dem Bezug auf Jonas' Errettung aus dem Bauch des *ketos* heißt: „Behüte sie, wie Du die heiligen drei Jünglinge aus dem Feuer gerettet hast, indem Du ihnen Tau vom Himmel sandtest“⁶⁾. Paradigmatisch wird auf die drei Jünglinge auch in dem griechischen Gebet über einen Kranken Bezug genommen: „Wie Du einst die drei Jünglinge *ek kaminou tou pyros* errettet hast“⁷⁾, die dem Text bei Oengus und in der *Commendatio Animae* ähnlichste Stelle (ebenso wie *kaminos* wurde in der Eintragung für Jonas *ketos* und in der für Daniel *lakkos* im Lateinischen durch das Lehnwort wiedergegeben). In einem griechischen Totengebet wird Gott „Erretter der Knaben aus der *kaminos*“ genannt⁸⁾. In dem Gebet gegen Verzauberung heißt es, daß Gott „den siebenfach angeheizten Ofen und die Feuersglut in Babylon mit Tau umgab und seine drei heiligen Jünglinge unverehrt bewahrte“⁹⁾.

Mindestens so bedeutsam wie die ikonographische Tradition der drei Jünglinge ist die liturgische. Ihre Breite ist m. W. bisher nicht einmal für die römische Liturgie einigermaßen umfassend belegt worden; ihre Länge wird dadurch illustriert, daß sie erst vor wenigen Monaten noch Zuwachs erfahren hat, indem erstmalig der Gesang der drei Jünglinge in einer Bestimmung für das *Ordinarium Missae* erwähnt worden ist¹⁰⁾; ihre Tiefe wird, wie eingangs angedeutet, durch furchtbares Geschehen in unserer Zeit bewußt.

³⁾ Wir werden (Anm. 9) sehen, daß in der griechischen Liturgie ausdrücklich, aber (Anm. 32) schon viel früher in der Überlieferung indirekt, auf das „siebenmal stärkere Anheizen“ (Dan. 3, 19) hingewiesen wird, bei dem es sich um ein frühes Beispiel von Raffinesse in Vernichtungstechnik handelt. Auf der Vinzenztafel (12. Jh.) im Basler Münster sitzt ein Teufelchen im Ohr des Königs, der zu den Schergen spricht, die mit Blasebälgen um das Feuer unter dem Rost beschäftigt sind.

⁴⁾ VI, 2107–2126, vgl. auch *Lex. Theol. u. Kirche* III (1959) 153.

⁵⁾ S. meine Arbeit „Ireland's contribution to the devotion to Old Testament Saints“, *Irish Ecclesiastical Record* 104 (1965) 333–348; W. Stoke's Ausgabe v. *Féire Oengusso* in *Henry Bradshaw Soc. XXIX* (London 1905), 284 ff.

⁶⁾ *Euchologion to Mega* (Athen ca. 1960), 190.

⁷⁾ Dass. 294.

⁸⁾ Dass. 373.

⁹⁾ Dass. 525.

¹⁰⁾ *Instructio de cultu mysterii eucharistici*, *Ephem. Liturg.* 81 (1967) 331.

Dan. 3, 1–24 war die letzte Lesung in der Osternachtsvigil vor der Reduktion der Lesungen von zwölf auf vier¹¹⁾. Dan. 3, 14–19 und 21–24 ist die Lesung für die erste Nocturn in der dritten Novemberwoche (v. 43 ist eine Versikel in der *Historia prophetarum*, die mit den Prophetenlesungen in dieser Jahreszeit gesungen werden)¹²⁾. „In der griechischen und lateinischen Textform wurden 3, 24–90 das Gebet des Azarias, ein erzählender Verbindungstext und der Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen eingefügt. Der Zusatz fehlt in dem Daniel-Fragment aus Qumran“¹³⁾. Der Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen ist von den durch die Protestanten unter die Apokryphen gerechneten biblischen Texten¹⁴⁾ derjenige, der am meisten in der Liturgie gebraucht wird.

Dan. 3, 25, 34–45 sind die Lectio, v. 31, 29 und 35 die Introitusantiphon am Donnerstag nach dem 1. Passionssonntag (irrtümlicherweise geben bis heute die Ausgaben des *Missale Romanum* für die Introitusantiphon nur Dan. 3, 31 an). Auf die Bedeutung der Tatsache, daß der 20. Sonntag nach Pfingsten die gleiche Introitusantiphon hat, machte Pascher¹⁵⁾ aufmerksam.

V. 26 bzw. 52 und 56 sind Versikel und Responsorium am Ende der Danksagungsprozession, in der nach dem *Te Deum* und den Psalmen 65, 80, 95, 99, 102, 116 und 148 bis 150 *Benedicite* und *Benedictus* gesungen werden. Die Worte *in spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur* aus V. 39 werden in einem der Offertoriumsgebete des *Ordo Missae* gesprochen.

V. 40 ist der Offertoriumsvers des 7. Sonntags nach Pfingsten.

V. 41 und 42 sind eine Antiphon am Beginn der Jungfrauenweihe.

V. 47–56 sind die fünfte *lectio* an den Quatembersamstagen, die den ursprünglichen vier Lesungen (in der gallikanischen Liturgie) hinzugefügt wurde¹⁶⁾.

V. 52 ist Versikel und Responsorium in der *Benedictio mulieris praegnantis*, sowie eine allgemeine Matutinversikel und Laudesversikel am Fest des hl. Namens¹⁷⁾.

V. 55–56, 52 sind das Graduale des Dreifaltigkeitsfestes.

V. 57–88 u. 56¹⁸⁾ sind der Laudeshymnus *Benedicite* mit der Antiphon *Tres pueri* (v. 21), der erste Teil der *Gratiarum actio post Missam*¹⁹⁾ mit der Antiphon *Trium puerorum cantemus hymnum* (v. 51) und der Schluß des *Ordo sepeliendi parvulos* mit der Antiphon *Benedicite Dominum*. Auf die Verwendung dieses *canticum* in der Danksagungsprozession wurde bereits hingewiesen.

V. 58 ist die Communionantiphon für die Feste der drei Erzengel.

V. 66, 82 sind Versikel und Responsorium in der Segnung der Feuerlöschmaschine.

¹¹⁾ Gerhard Kunze, *Die gottesdienstliche Schriftlesung* (Gött. 1947) 91, 95.

¹²⁾ Josef Pascher, *Das liturgische Jahr* (Münch. 1963) 306.

¹³⁾ *Lex. Theol. u. Kirche* III, 151.

¹⁴⁾ Ich setze hier meine Studien über die liturgische Tradition solcher Texte fort: Über Judith und Tobias, *Irish Theol. Quarterl.* 18 (1951) 187–190 u. 19 (1952) 84–90, über Sapientia, *Catholic Biblical Quarterly* 14 (1952) 233–236.

¹⁵⁾ A. a. O., III f., 311.

¹⁶⁾ Kunze, a. a. O., 141; Pascher, a. a. O., 77.

¹⁷⁾ Pascher, a. a. O., 265 u. 404.

¹⁸⁾ Hier kann nicht auf die Gestalt der liturgischen Texte eingegangen werden, die als Dan. 3, 57–88 et 56 und als Dan. 3, 52–56 (Quatembersamstage) bezeichnet sind.

¹⁹⁾ S. o. Anm. 10. Schon in Johann Buchhards *Ordo Missae* (1702), s. *Eph. Liturg.* 38 Beih. (1924) 37. Ferner auch am Ende der Bischofsweihe im *Pontificale Romanum*.

V. 77, 79 sind Laudesantiphon für Pfingsten, v. 78, 77 für Epiphanie.

V. 84, 87 sind Introitus-Antiphon für das *Commune pro martyre pontifice* (und für die Feste der hl. Gregor I, Callistus und Apollinaris).

V. 86 ist Laudesantiphon für das Fest des hl. Markus.

Während die Lesung von Dan. 3, 1–24 in der Osternacht abgeschlossen wurde durch ein Gebet, das Gott pries als „einzige Hoffnung der Welt, der durch die Verkündigung (*praeconium*) seiner Propheten die Geheimnisse der jetzigen Zeiten kundgetan“ – diese Prophetie erinnerte nach Schott „die Täuflinge daran, daß Christus auch sie durch die Feuertaufe des Heiligen Geistes dem höllischen Feuerpfuhl entreißen und im Glutofen der Verfolgung erquickten werde“ –, folgt auf die Lesung des *Benedicite* in den Quatember-samstagsmessen die in Gelasianum und Gregorianum bezeugte Oratio: „Gott, Du machtest den drei Jünglingen die Feuerflammen linde, gewähre gnädig, daß uns, Deine Knechte, nicht verbrenne die Flamme der Leidenschaften“ (*vitiorum*). Dies ist auch die erste Oratio in der *Gratiarum actio post Missam* im *Missale Romanum*. In der Segnung der Feuerlöschmaschine erscheint sie in einer erweiterten Form: „Gott, Du machtest den drei Jünglingen in dem Ofen in Babylon durch Deinen Engel die Feuerflammen linde, laß durch Deine Rechte in unseren Herzen die Fackeln (*faces*) der Leidenschaften erlöschen, damit wir von zeitlichen Feuersbrünsten bewahrt und von den ewigen Feuern befreit sein mögen“, ein gutes Beispiel dafür, wie der uns durch die Technik gegebene Wirklichkeitssinn historische Realitäten wieder nahebringt.

Die Hochstellung des *Benedicite* verbindet die westliche mit der östlichen Kirche. In den in der griechischen Liturgie so bedeutsamen Oden heißt die erste Strophe *Irmos*, sie wird immer gesungen. Bei den neun Oden, die den sog. Kanon bilden, erinnert der *Irmos* der ersten an das Loblied der Israeliten nach dem Durchzug durch das Schilfmeer, der der zweiten an Moses' Rede in der Wüste, der der dritten an das Gebet Annas, der Mutter Samuels, die drei folgenden erinnern an Prophetenstellen, der *Irmos* der 7. und 8. Ode an das Loblied der drei Jünglinge und der letzte an das Danklied des Zacharias²⁰). Der *Irmos* der 7. Ode lautet: „Die gotterleuchteten Jünglinge weigerten sich, ein Geschöpf statt des Schöpfers anzubeten. In mannhafter Verachtung der drohenden Verbrennung sangen sie frohlockend: Gebenedeit seist du, hochgelobter Gott unserer Väter!“ und der zur 8. Ode: „Die drei Jünglinge im Feuerofen wurden durch die Geburt aus der Gottesmutter beschützt: Damals war es eine Verheißung, jetzt ist es eine Wirklichkeit“, Worte, an denen wir im Hinblick auf Dachau unser Wirklichkeitsbewußtsein prüfen können.

In der Proskomodie der griechischen Liturgie werden die „heiligen drei Jünglinge“ unter den „heiligen Propheten“ nach Moses, Aaron, Elias, Elisaeus, David und Isajas und vor Daniel genannt. In der Segnung des gekochten Weizens, der der Gemeinde an gewissen Tagen verabreicht wird, heißt es, daß Gott die drei Jünglinge und Daniel verklärte²¹). Die Einreihung der drei Jünglinge unter die Propheten (s. auch das Gebet nach der 12. Prophetie der Osternacht) führt uns zur martyrologischen Tradition.

Die Geschichte der Eintragung im *Martyrologischen Romanum* für den 16. Dezember: „Die heiligen drei Jünglinge, nämlich Ananias, Azarias und Misael, deren Leiber bei Babylon in einer Höhle begraben sind“ wurde zuerst von Baronius, dann von de Sollier in seinem Kommentar zu Usuard

²⁰) *Handbuch für orthodoxe Christen* (Fürth 1965), 70.

²¹) *Euchologion to Mega*, 384. Nach der *Weltchronik* des Rudolf von Ems sind die drei Jünglinge im Feuerofen und Daniel in der Löwengrube Vorbilder Christi in der Vorhölle (s. auch Dorothea Forstner, *Die Welt der Symbole* (Innsbr. 1968), 329.

skizziert²²): Im *Romanum parvum* hatte die Eintragung gelautet: *Trium puero- rum Ananiae, Azaria et Misaelis*, das Wort *sanctorum* wurde von Ado, der Relativsatz von Usuard, *id est* von Baronius hinzugefügt. Bis 1602, als die Eintragung für Eusebius vorangestellt wurde, war diese Eintragung die erste am 16. Dezember²³). Der Wortlaut der Eintragung im *Martyrologium Romanum* weist auf die Kommemoration der drei Jünglinge in der Ostkirche am 17., 18. oder 20. Dezember²⁴), oder am Sonntag vor Weihnachten (zusammen mit Daniel – wie bei Florus am 17. Dezember) hin, denn diese Kommemoration wird mit der Übertragung der Reliquien der drei Jünglinge von Babylon nach Konstantinopel unter Kaiser Leo I. (457–477) in Verbindung gebracht. Am 17. Dezember begeht die griechische Kirche das Gedächtnis der auch hier namentlich aufgeführten drei Jünglinge mit dem Daniels (den das *Martyrologium Romanum* am 21. Juli kommemoriert), während die Syrer ihrer am 18. Dezember gedenken. Das *Apolytikon* für den 17. Dezember sagt: „Groß sind die Unternehmungen des Glaubens. In der Flut des Feuers, wie auf Wasser ruhend, erfreuten sich die heiligen drei Jünglinge... Durch ihre Fürbitte erlöse unsere Seelen, Jesus unser Herr²⁵), m. W. die einzige Stelle, an der die christliche Liturgie nicht nur paradigmatisch auf die drei Jünglinge Bezug nimmt, sondern auf ihre Fürbitte hinweist. Die Kopten kommemorieren die drei Jünglinge am 5. Mai und am 22. September die Niederlegung ihrer Reliquien (deren Ankunft in Konstantinopel?)

Die Daten der Kommemorationen gehören zu den merkwürdigen Punkten in den martyrologischen Traditionen alttestamentlicher Heiliger, denn selten wird auch nur beansprucht, es handle sich um historische Todestage, wenn man auch vielfach die Gräber kannte²⁶). Im sog. *Martyrologium Hieronymianum* finden wir am 24. April in der Handschrift E: *Babilonia magna Annaniae Azaria Misaelis egressio*²⁷) *de igne*, in Handschriften B, S und W hingegen: *in hac die Sidrac Misac Abdenago iterato nomine qui et Ananias Azarias et Misahel in Babilonia civitate magna de camino ignis ardentis sunt liberati* und im *Martyrologium* von Tallaght²⁸): *trium puerorum de camino ignis Sedrec. Misac. Abdinago* (der lateinische Wortlaut in diesem altirischen

²²) AASS Boll. 11. Jun. VI (1886), 678.

²³) Henri Quentin, *Les martyrologes historiques* (Paris 1908), 349 u. 587: Florus, 450: *Parvum Romanum*, 483: Ado, AASS Boll. Dec. Propyl. (1940), 587. Usuard übernahm Namen und Datum aus Ado und Florus, das Übrige aus *Libellus de vita et obitu sanctorum patrum* (BHL 6544, n. 59).

²⁴) Frederick Holweck, *A biographical dictionary of the Saints* (St. Louis 1924), 65; *Synaxarion Constantinopolit.* (AASS Boll. Nov. Propyl. [1902], 317 f., 325, 329 f.

²⁵) Deutsche Übersetzung der Eigentexte für den 17. Dezember in Alex. v. Maltzew, *Menologion* (Berlin 1900) I, 543 ff. und in *Liturgikon* (Recklinghausen 1967), 718 f.

²⁶) Der letzte Satz von Anm. 16 meiner Anm. I zitierten Arbeit kann jetzt lauten: „Die Gräber Abrahams, Isaaks und Jakobs in Hebron sind wieder der Verehrung durch die Juden zugänglich“. S. auch J. Jeremias, *Heiligengräber in Jesu Umwelt* (Göttingen 1959), M. Simon in *Recherches d'histoire judéo-chrétienne* (Paris 1962), 154–180 und meine Arbeit über die martyrologische Tradition der Propheten, in *Irish Ecclesiastical Record* 1968.

²⁷) Vgl. die Kommemoration: *Noe egressio de arca* im *Martyrologium* von Tallaght am 28. April.

²⁸) H. Quentin, *Commentar. in Martyrol. Hieron.* (Brüssel 1931), 206 und R. I. Best und H. J. Lawlor in *Henry Bradshaw Society LXVIII* (London 1931), 35 u. 149 f. In Elisabeth Langgässers *Unauslöschliches Siegel* (Hamburg 1958) fragt die Stimme eines unsichtbar Anwesenden in die Mitteilungen über das letzte Berliner Getto hinein: „Sind Sidrach, Misael, Abdenago hier?“ und erscheinen die drei dann tatsächlich.

Version des Hieronymianum ist wohl nicht so sehr die Quelle für die oben erwähnte Erwähnung in Oengus' Epilog, als weist auf eine beiden Texten gemeinsame Quelle in der lateinischen Überlieferung hin). In dem mit dem *Martyrologium* von Tallaght eng verbundenen *Félire Oengusso* finden wir unter dem 24. April die Kommemoration des „Triumphs der *tri macc n-ennac* [*innocentes*] *hi surn* [in dem Ofen]“²⁹⁾. Hierzu wurde im späteren Mittelalter kommentiert³⁰⁾: „*Sedrac, Misac, Abdinago* sind ihre Namen bei den Chaldäern, *Ananias, Acareas, Misael* bei den Hebräern; die drei wurden von *Mabgoda* (Nebukadnezar) in einen Ofen, feurig, brennend, gebracht, aber Gott bewahrte sie, so daß das Feuer sie nicht verletzte“ und: *Sedrac, Misac, Abdinago in campo Sennanapud Babiloniam sub Nabcodnotsar rege* (*campus Sennan* weist auf eine zusätzliche Quelle). Die verschiedenen Namensformen im Chaldäischen und Hebräischen wurden auch von den Schreibern des mit Oengus etwa gleichzeitigen Hymnus *Sen Dé* angeführt, die zu der Strophe: „Die drei Jünglinge wurden von einem rot brennenden Ofen gerettet“ eine lange biographische Note in lateinischer Sprache brachten³¹⁾. Bemerkenswert an diesen Kommentaren ist die Vielfalt der Beschreibungen des Feuerofens; es wird damit auf eine Tendenz in der Textüberlieferung der Septuagintaübersetzung des hebräischen Textes von Dan. 3, 17 zurückgegriffen, in die das Wort „brennend“ eingefügt wurde³²⁾. Man vertiefte sich also in die natürliche Realität des Ereignisses (wie sie uns wieder auf den Leib gerückt wurde, nachdem jahrhundertlang eine spirituelle Deutung vorgeherrscht hatte). Dies lag nahe in einer Kommemoration der Errettung der drei Jünglinge, während, wie bemerkt, die Kommemoration der Übertragung ihrer Reliquien dieses Ereignis eher in den Hintergrund treten ließ.

Die liturgische Tradition der drei Jünglinge illustriert damit einen entscheidenden Punkt in unserem Verhältnis nicht nur zum Alten Testament, sondern auch zu unseren jüdischen Zeitgenossen. Die indirekte, paradigmatische, prototypische oder spirituelle Auffassung war zweifellos tief, aber sie hat auch der Schizophrenie Vorschub geleistet, die das vorchristliche Israel in Aneignung hochstellte, die geschichtlichen Vertreter in der Gegenwart aber verachtete³³⁾. Soll das Denkmal in Dachau nicht eine Geste bleiben, so müssen die historischen Realitäten einst und heute in Zusammenhang gebracht werden. Wie bei der Verehrung der Makkabäer hat es bei der der drei Jünglinge kaum je eine Rolle gespielt, daß für den jüdischen Glauben gelitten wurde. Wir dürfen hier Vorbilder sehen, aber wir müssen sie in ihrem eigenen Raum stehen lassen. Dieser – der jüdische – Raum ist durch diese Vorbilder bis in die Gegenwart verehrungswürdig. Eine Neubesinnung, wie zaghaft auch immer, auf die Tradition christlicher Verehrung der drei Jünglinge kann somit bedeutsam werden für unser Verhältnis zu unseren älteren Brüdern im Volke Gottes.

Basel

Dr. John Hennig

²⁹⁾ S. die Anm. 5 zitierte Ausgabe, 108.

³⁰⁾ Dass., 118.

³¹⁾ S. meine Anm. 5 zitierte Arbeit, 337. In Irland geht die liturgische Tradition der drei Jünglinge zurück auf das *Antiphonar von Bangor*, worin sich die *Benedictio trium puerorum* und eine Beschreibung ihres Lebens und Charakters findet (Henry Bradshaw Soc. X [London 1895]) 8 f., 25 u. 27.

³²⁾ J. Ziegler, *Susanna-Danie-Bel et Draco* (Göttingen 1954), 117.

³³⁾ Meine Arbeit „Zur Stellung der Juden in der Liturgie“, *Liturg. Jb.* 10 (1960) erschien in erweiterter Form in W. P. Eckert u. E. L. Ehrlich, *Judenhaß – Schuld der Christen?* (Essen 1964), 173–190.